

Zwei Semester in Portugal: Sonne, Strand und Uni

Universität Algarve, Faro, September 2012 bis Juni 2013

Anreise und Unterkunft

Die Wohnungssuche gestaltete sich einfacher als erwartet. Da im International Student Office (ISO) eine Auswahl an Appartements gestellt wurde und die Angestellten sprachliche Unterstützung gaben, wurde ich schnell fündig. Vor allem habe ich mich an Schilder in den



Fenstern oder Balkonen gehalten, da ich mich dazu entschloss an der Praia de Faro zu wohnen. Dies ist der Strand, der von der Stadt ein Stück entfernt ist und direkt hinter dem Flughafen liegt. Mit einem Fahrrad und ein bisschen Training kann man Einkäufe in der Stadt gut erledigen und den naturwissenschaftlichen Campus Gambelas schnell erreichen. Wenn man beschließt in der Stadt zu wohnen, kann man relativ günstige Monatskarten für den Bus kaufen (ca. 28 Euro), die sich lohnen da Einzelkarten relativ teuer sind. Zum Ende

meines Aufenthaltes wurden neuere Busse eingeführt, sodass sich die Preise vermutlich erhöht haben. Die Verkehrsanbindung von Faro ist durch den von Bremen angeflogenen Flughafen, sowie die zentralen Busbahnhof mit zahlreichen Langstreckenverbindungen in die meisten Städte in der Nähe, gegeben.

Studium an der Universität Algarve

Die Universität ist aufgeteilt in mehrere Campi, wobei ich ausschließlich auf dem naturwissenschaftlichen Campus Gambelas Vorlesungen hatte. Dieser verfügt über eine architektonisch wertvolle Bibliothek mit einigen Sitzplätzen und liegt ein bisschen außerhalb der Stadt. Er ist im Semester tagsüber gut zu erreichen, ab 22:00 Uhr wird es jedoch schwierig.

Ich habe an den englisch sprachigen Masterkursen im Bereich der Meeresbiologie und der Hydrologie teilgenommen. Die Kurse und die persönliche Betreuung durch die Professoren haben mir sehr gut gefallen haben. Die Kursauswahl war breitgefächert und einige Kurse hatten einen hohen Praxisanteil mit Fischlarvensektionen oder vielen PC-Übungen. Zudem wurden einige Feldtrips angeboten in denen im Ria Formosa vielfach Proben genommen, gemessen oder gefischt wurde. Sehr schön waren auch die Exkursionen, beispielsweise zum Fischmarkt, in eine Aquakulturanlage oder an den Alqueva-Staudamm im Alentejo. Empfehlen kann ich die Teilnahme an einem „Labor- und Feld-Kurs“ oder einem Praktikum in einer der zahlreichen Arbeitsgruppen an einem der angegliederten Institute. So wird man von Doktoranten und Professoren direkt in die laufenden Projekte integriert oder kann ein eigenes Projekt selbständig durchführen.

